



Die kirchlichen Denkmäler der Stadt Köln

Ewald, Wilhelm

Düsseldorf, 1911

Ausstattung.

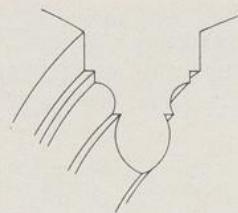
[urn:nbn:de:hbz:466:1-82143](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-82143)

Die Pfeiler- und Säulenkapitale haben spätromanisches Laubwerk mit Nagelköpfen auf den Stegen; die ornamentale Einzelbildung jedoch schematisch, ohne die Feinheit der Skulpturen des Westportals. In der Höhe der Emporen ein Gurt, der um die Pfeiler herumgeführt ist.

Das Gewölbe des Mittelschiffs trägt bereits frühgotisches Gepräge, aber noch mit sehr hochbusiger Wölbung. Die gegliederten Gurte sind spitz; der Rundstab ihres Profils hat noch würfelförmigen Kämpferaufstand. Das Rippenprofil wie nebenstehend.

Chor und Apsis haben Rippengewölbe, die erst von dem Umbau der Apsis im 17. Jh. herrühren.

Das rechte Seitenschiff ist spitzbogig, das linke der grösseren Weite wegen rundbogig gewölbt. Die wulstförmigen Rippen hängen im Schlußstein zapfenartig herunter. Der sehr unbeholfene Aufstand der Rippen auf den Kämpfern der Seitenschiffe verrät noch keine grosse Vertrautheit mit dem neuen Wölbsystem.



Langhaus

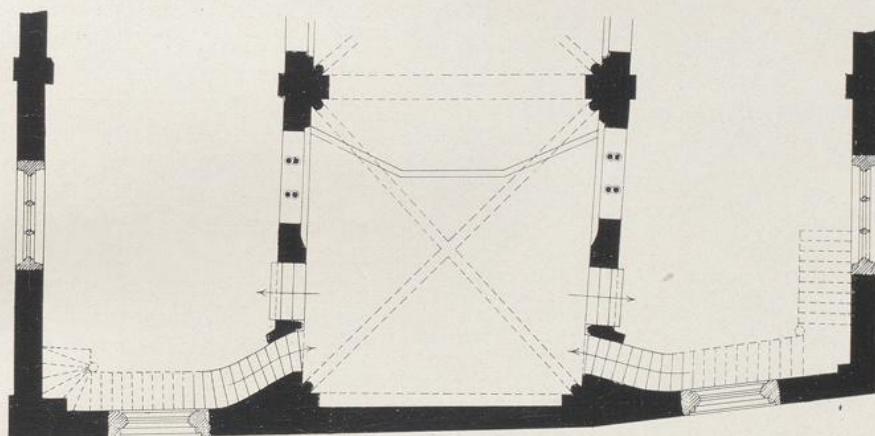


Fig. 210. St.-Maria-Lyskirchen. Grundriss der Westempore.

Vor dem Westportal eine noch aus gleicher Zeit wie der übrige Bau herrührende Empore (jetzt Orgelempore. Fig. 209 u. 210). Auf der Unterseite der vorgekragten Balkendecke barocke Stuckornamente in flotter Manier. Die Treppen zu den Emporen liegen an der westlichen Abschlussmauer; die Zugänge sind in eigenartiger Weise nach den Seitenschiffen geöffnet (Fig. 211).

Emporen

Die Emporen der Seitenschiffe sind im 17. oder 18. Jh. umgebaut. Nur neben der Orgeltribüne hat sich auf beiden Seiten noch eine reizvolle romanische Triforien mit Doppelsäulen in rechteckiger Umrahmung erhalten. Die übrigen Triforien sind durch grosse Korbbögen mit eingestellten Balustraden ersetzt; die Emporen, jetzt mit flachen verputzten Holztonnen eingewölbt, besassen auch wohl ursprünglich nur eine Holzdecke.

AUSSTATTUNG.

Wandmalereien (Taf. XXII). In den Kappen der Gewölbe des Mittelschiffes, in den Untergeschoßen der beiden Osttürme sowie in dem Bogenfeld über der Westtür haben sich Wandgemälde erhalten.

Wandmalereien

Die zwölf Kappen der drei Gewölbe des Mittelschiffes enthalten in den Hauptfeldern 24 szenische Darstellungen, und zwar einen vollständigen Zyklus von zwölf Begebenheiten aus dem Leben Christi und ebensoviel ihnen entsprechende Vorbilder aus dem Alten Testament. Blattranken, durch welche die Ost- und Westkappen in der Längsrichtung der Kirche geteilt werden, bilden die Grenze für beide Darstellungsserien: in der südlichen Gewölbehälften sind die Szenen aus dem Leben Christi gemalt, und zwar in der Reihenfolge vom Südfeld der Ostkappe

über Ost- und Westfeld der Südkappe zum Südfeld der Westkappe; in der nördlichen Gewölbehälften befinden sich die Parallelszenen dazu aus dem Alten Testament, und zwar in der Reihenfolge vom Nordfeld der Ostkappe über Ost- und Westfeld der Nordkappe zum Nordfeld der Westkappe.

Das östliche Kreuzgewölbe enthält in dieser Anordnung auf der Südseite: die Verkündigung des Engels an Maria, die Geburt Christi, die Darstellung Jesu im Tempel, seine Taufe im Jordan; auf der Gegenseite: die Verheissung Isaaks, seine Geburt, Samuel wird in den Tempel nach Silo gebracht, die Heiltaufe Naëmans durch Elisa. (CLEMEN, Romanische Wandmalereien Taf. 54).

Im mittleren Kreuzgewölbe ist auf der Südseite dargestellt: die Verklärung Christi auf dem Berge Tabor, sein Einzug in Jerusalem, das letzte Abendmahl und die Geisselung Jesu; auf der Nordhälfte: die Gesetzgebung Mosis, die Salbung und der Einzug Salomon in Jerusalem, das Gastmahl des Assuerus, Hiob im Unglück. (Fig. 212. — CLEMEN, Rom. Wandmalereien, Taf. 55.)

Das westliche Kreuzgewölbe

zeigt auf der Südhälfte: die Kreuzabnahme, die Höllensfahrt Christi, seine Himmelfahrt und das Pfingstfest; auf der Gegenseite: die Anbetung und Zerstörung der ehernen Schlange, Simson trägt das Stadttor von Gaza fort, die Himmelfahrt des Elias und die Henochs, Elias und die Baalspriester beim Gottesurteil am Karmel. (Abb. bei CLEMEN, Rom. Wandmalereien, Taf. 56.)

Im östlichen Kreuzgewölbe wird die Scheidung in alt- und neutestamentliche Szenen durch die in den Scheitelquadranten der Nord- und Südkappe angebrachten

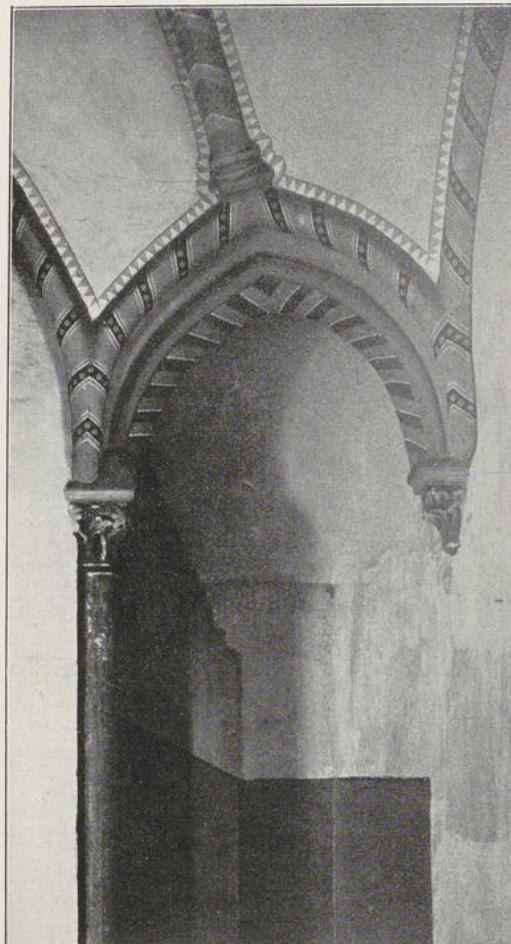


Fig. 211. St.-Maria-Lyskirchen. Aufgang zur Westempore.

weiblichen Halbfiguren ausgesprochen. Auf ihren Spruchbändern stehen nach Wandmalereien Joh. I, 17 für die unter dem Gesetz geschehenen Heilsgeschichten in der Nord-



Fig. 212. St.-Maria-Lyskirchen. Gewölbemalerei im Mittelschiff.

kappe die Worte: *LEX PER MOYSEN DATA EST*, in der Südkappe für die Szenen aus der Gnadenzeit des Christentums: *GRACIA PER XRISTUM DATA EST*. Dank diesen Schriftstellen dürfen wir die Spruchhalter als Synagoge und Ecclesia deuten.

Wandmalereien

Während die Scheitelquadranten des Mittelgewölbes leer sind, erscheinen in denen des westlichen Gewölbes die weiblichen Halbfiguren der vier Kardinaltugenden, der Fortitudo und Justitia, der Temperantia und Prudentia.

In den Bogenzwickeln befinden sich Halbfiguren mit Spruchbändern, auf der Südseite des Neuen Testamentes heilige Bischöfe und Mönche sowie die Ekklesia (im Südfeld der Ostkappe des Mittelgewölbes) und die Figur der reitenden Königin von Saba (im Südfeld der Ostkappe des Ostgewölbes); auf der Nordseite des Alten Testamentes Halbfiguren von Propheten, dazu — als Gegenstück zur Königin von Saba — im Nordfeld der Ostkappe des Ostgewölbes die Figur des auf der Eselin reitenden Bileam.

Die Malereien, die inhaltlich wie formal gleichbedeutend sind, stammen aus der Mitte des 13. Jahrh. und zeigen die letzte Phase des monumentalen spät-

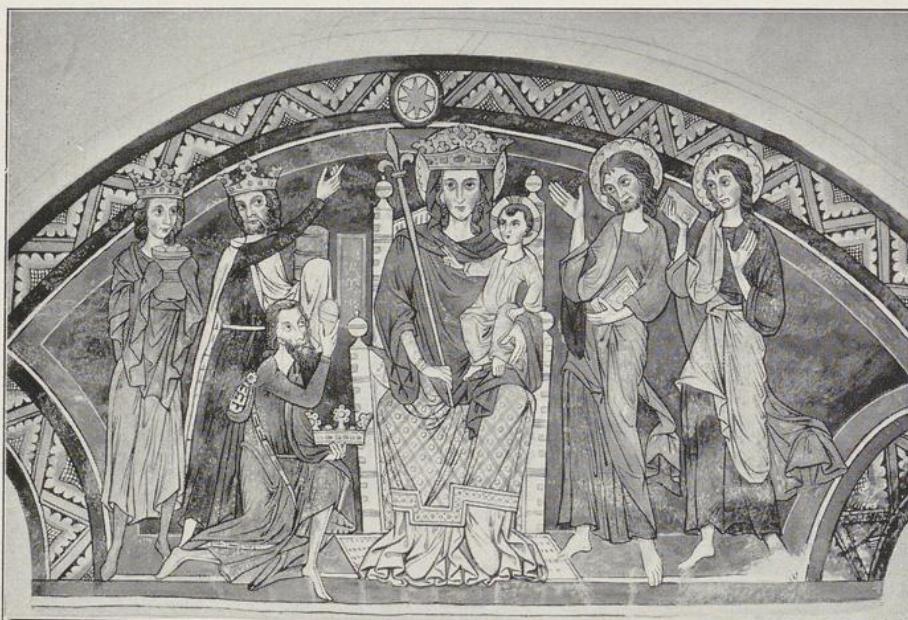
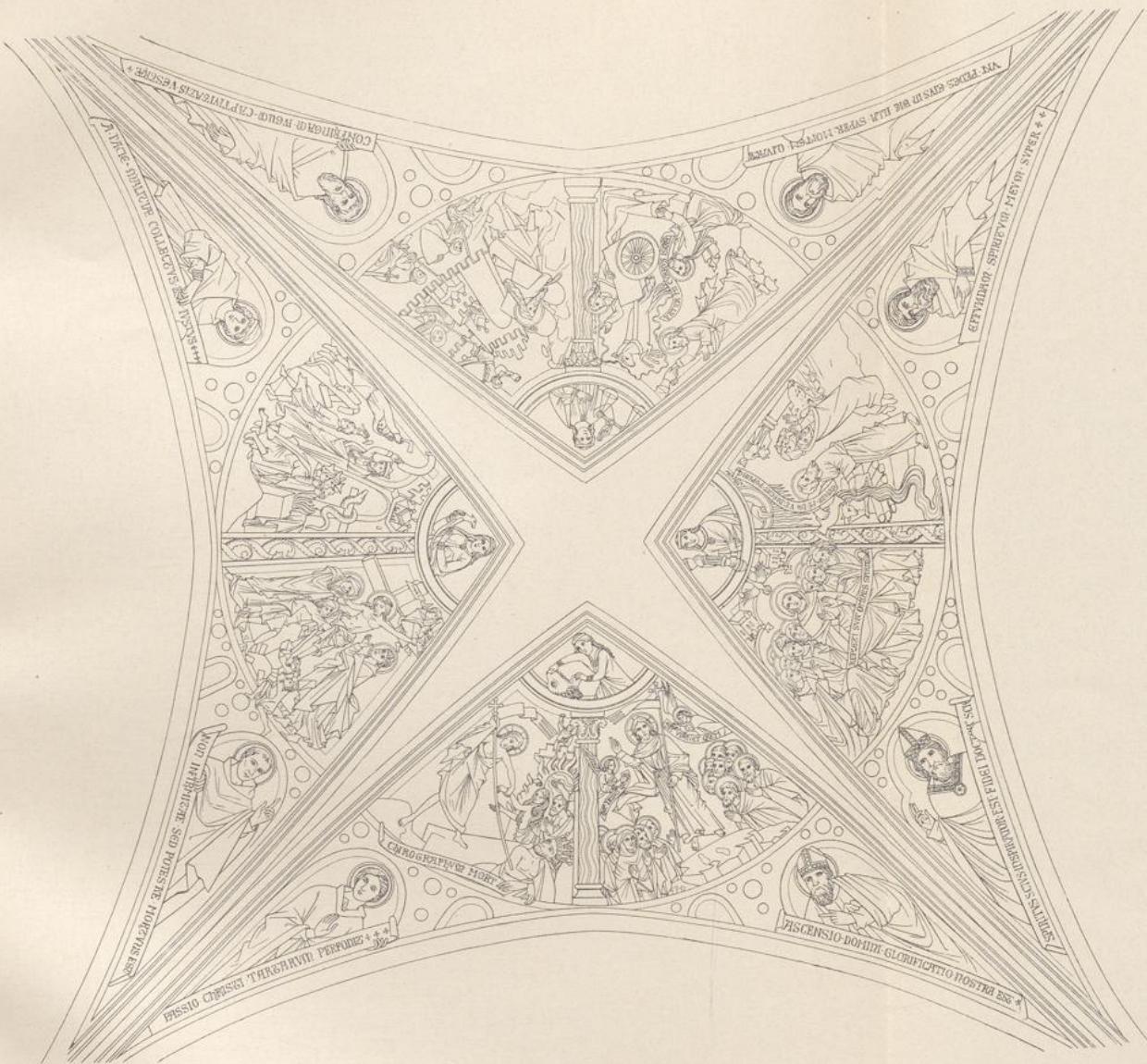


Fig. 213. St.-Maria-Lyskirchen. Wandgemälde über dem Westportal.

romanischen Stiles vor dem Eindringen der Gotik. Sie sind bei der letzten Restauration der Kirche durch den Kanonikus *Göbbels* völlig wiederhergestellt und dabei vielfach ergänzt worden. (Vgl. ERNST AUS'M WEERTH, Alte Wandmalereien in der Kirche S. Maria-Lyskirchen in Köln: B. J. LXIX, 1880, S. 62—67, Taf. VIII [Zeichnung des Ostgewölbes von *Göbbels*], Jahresberichte der rhein. Denkmalpflege III, 1898, S. 55.)

Die Deckengemälde in den Untergeschossen der beiden Osttürme, die um einige Jahre später sein dürften und eine noch stärkere Hinneigung zur gotischen Formbehandlung zeigen, haben je eine Heiligenlegende zum Gegenstand ihrer Darstellung. Die Erzählungen beginnen beidemal mit den Nordfeldern der Ostkappe und gehen dann ringsum bis zu den Ostfeldern der Nordkappe.

In der südlichen Turmkapelle wird in acht Szenen die Legende des h. Nikolaus geschildert. Folgende Begebenheiten sind wiedergegeben: die Geburt des



Köln, St. Maria Lyskirchen. Gewölbemalereien im Mittelschiff.

Heiligen, seine Weihe zum Bischof, St. Nikolaus erscheint Schiffbrüchigen auf Wandmalereien stürmischem Meere, sein Tod. Es folgt die Legende, wie Diebe einem schlafenden Juden alles bis auf das Bild des Heiligen stehlen, wie dann der Bestohlene mit einer Rute auf das Bild des Heiligen losschlägt; weiterhin die Legende des Knaben Adeodat, den der Heilige durch einen Wind aus der Gefangenschaft entführt, sowie diejenige der drei Gefangenen, die St. Nikolaus von ihren Fesseln befreit.

Die nördliche Turmkapelle gibt in entsprechender Darstellung die Legende der h. Katharina wieder: die Heilige predigt vor dem Kaiser Maxentius, ihre siegreiche Disputation mit den heidnischen Philosophen, die bekehrten Philosophen werden in einen feurigen Ofen geworfen, St. Katharina im Kerker, wo sie die Kaiserin und den kaiserlichen Oberbefehlshaber bekehrt. Engel zerschmettern das zur Marter der Heiligen aufgestellte Rad, Maxentius lässt die Kaiserin vor ihrer Enthauptung foltern. Die beiden Felder der Westkapelle waren erloschen, sie sind von Kanonikus Göbbels neu hinzukomponiert worden: die Enthauptung der Heiligen und ihr Begräbnis durch Engel auf dem Berge Sinai.

In dem Bogenfeld über der Westtür befindet sich eine Anbetung Christi durch die heiligen drei Könige (Fig. 213). Auf einem Thronsessel sitzt die Madonna und hält das bekleidete Kind auf dem linken Arm, in ihrer Rechten ein Szepter. Auf der rechten Bildhälfte erheben zwei stehende Gestalten betend die Hände, auf der linken Seite sind die heiligen drei Könige dargestellt. Zwei von ihnen sind gekrönt und stehen mit Gefäßen in den Händen hinter ihrem knienden Genossen, der mit der Linken die Krone auf dem Knie hält, während seine Rechte einen Gegenstand zum Thron emporhebt.

Dieses Gemälde ist etwas später als die Gewölbemalereien der Kirche entstanden und stammt wohl aus der Mitte der 2. Hälfte des 13. Jahrh.

Ausführlich über die Wandmalereien bei CLEMEN, Die romanische Monumentalmalerei der Rheinlande 1911.

G l a s m a l e r e i e n. Alte Glasmalereien von ca. 1520—30 sind noch in den Glasmalereien Fenstern des nördlichen Seitenschiffs erhalten. (MOHR, Kirchen von Köln, S. 173—74. — SCHEIBLER, in Zeitschr. f. christl. Kunst 1892, Sp. 136. — PÜTTMANN, Kunstschätze a. Rh., S. 367. — KUGLER, Kl. Schriften II, S. 325. — OTTE, Kunstarchäologie II, S. 763. — SCHEIBLER-ALDENHOVEN, Kölner Malerschule, S. 318.) Von Westen beginnend:

Erstes Fenster. Mittelfeld neu. Im linken Seitenfeld Verkündigung: Rechts Maria am Betpult, das anmutige Haupt zum Engel gewandt. Durch ein rundbogiges Doppelfenster fliegt die Taube des H. Geistes ins Zimmer. Maria in blauem Kleid und weissem Mantel. Der Rahmen des Bildes noch gotisch. Im rechten Seitenfeld: Maria, eine Birne haltend, mit dem Jesuskind. Gedrungene Figur mit ziemlich grobem Ausdruck im Vergleich zum vorigen Bild. Rahmen in schwerfälliger Frührenaissance. Roter Teppichhintergrund, dahinter ein Kirchenfenster.

Zweites Fenster. In der Mitte Kreuzigung. Am Fuss des Kreuzes Magdalena, weinend und die Hände faltend, in reichem Zeitkostüm, eine prächtige dramatisch belebte Figur. Im Hintergrund Jerusalem mit dem Tempel. Umrahmt von zwei Säulen, die eine grösstenteils erneuerte Bekrönung tragen. Links Maria, die Arme vor der Brust gekreuzt, über dem blauen Untergewand ein weisser goldrandiger Mantel mit etwas knittrigem Faltenwurf. Umrahmt von flachem, noch gotisierendem Bogen auf kurzen Renaissanceäulen. Über den Kapitälern halten Putten die Wappen der Stifter mit Marken wie nebenstehend. In gleicher Umrahmung rechts Johannes Evangelist, zum Teil wohl erneuert.



Glasmalereien

Drittes Fenster. In der Mitte der h. Maternus. Nur der obere Teil der Figur ist alt. Bartloser charaktervoller Kopf. Die Curva seines Stabes noch gotisch. Links die h. Helena, gekrönt, mit Kreuz und Buch; in Zeitkostüm mit gemustertem, braunem Untergewand. Grüner Teppichhintergrund und Kirchenfenster wie auf dem 1. Glasgemälde mit der Maria. Als Rahmen Doppelsäulen und Grotesken. Rechts der h. Gereon in Rittertracht mit rotem Barett, in der Rechten Fahne, in der Linken Schild mit Kreuz haltend. Roter Teppichhintergrund und Kirchenfenster wie auf dem vorigen Bilde. In Renaissancerahmen.

Diese Glasgemälde werden gleich nach Einsetzen der spätgotischen Fenster entstanden sein, vermutlich noch einige Jahre vor denen in St. Peter von 1528—30. Das älteste ist das Fenster mit der Verkündigung, das noch ganz der gotischen Tradition folgt, während bei den übrigen bereits Renaissanceformen überwiegen.

Die Fenster des südlichen Seitenschiffs (im ersten Mariä Heimsuchung, Joseph und Joachim, im mittleren Kruzifix, Verkündigung und Geburt, im dritten Anbetung der drei Könige) sind grösstenteils ganz neu; am meisten Altes scheint noch im Mittelfeld des Fensters mit der Anbetung der drei Könige verwandt zu sein.

Die übrigen Glasgemälde sind 1877 von *Gebr. Melchior* ausgeführt, die im Chor 1860 von *F. Baudri*.

Im westlichen Fenster der südlichen Empore Dedikationsinschriften vom Jahre 1697. In der Mitte:

JOANNES FORSBACH SACROSANCTAE THEOLOGIAE DR. PUBLICUS AC ORDINARIUS PROFESSOR, ET FACULTATIS P. T. DECANUS HUIUS ECCLESIAE IN TRIGESIMUM PRIMUM ANNUM PASTOR COLLEGIAE ECCLESIAE SANCTI GEORGII EX DUPLICE GRATIA APOSTOLICA CANONICUS CAPITULARIS ET PRAEBENDATUS, CELEBERRIMI COLLEGII PASTORALIS IN URBE COLONIENSI PRAESES ET CAMERARIUS P. P. ANNO 1697. Das zugehörige Wappen fehlt jetzt.

Rechts davon unter Doppelwappen: IOHANNES EUERHARDUS DITTMAN ZEITLICHER AELTESTER BRODERMEISTER S. NICOLAUS BRODERSCHAFT VND FRAW MARIA HANNS EHELEUT ANNO 1697.

Links gleichfalls unter Doppelwappen: H. JACOB HELMANN KIRCHMEISTER VND FRAW ANNA MARIA ROEBS EHELEUTH ANNO 1697.

Im mittleren südlichen Emporenfenster kleine unbedeutende Sepiamalereien des 17. Jh.: Maria mit Jesuskind und Joseph, daneben Familienwappen.

Altäre

Der Hochaltar ist 1860 nach dem Entwurf des Dombaumeisters *V. Statz* ausgeführt. Die Vorderseite des Tabernakels ist jedoch noch von etwa 1730—40; derbe Barockarchitektur aus getriebenem Silber, mit Figuren in Nischen, das Ornament teilweise schon Rokoko. Unten die Widmung: R. D. JOANNES FORSBACH DD. — MARIA MARGARETHA FORSTBACH DD.

Die Seitenaltäre gleichfalls neu, jedoch mit alten Gemälden. Im nördlichen Kreuzigung, Öl auf Holz, 103 cm breit, 132 cm hoch. Links unter dem Kreuz Maria in posierender Stellung, dahinter Johannes, am Fuss des Kreuzes Magdalena. Rechts reicht ein Krieger den Schwamm zum Kreuz. Links vorn die Stifterin. Das Bild sauber aber glatt gemalt, ohne tiefe Empfindung. Anfang des 17. Jh.

Gemälde im südlichen Seitenaltar, Öl auf Leinwand, der h. Nikolaus, Schiffbrüchige rettend. Unbedeutendes Bild des 18. Jh.

Im nördlichen Seitenschiff: Flügelaltar, in der Mitte Beweinung Christi, auf den Flügeln innen die h. Veronika mit dem Schweißtuch und Joseph von Ari-

mathia, die Dornenkrone haltend, aussen Verkündigung. Kopie von *K. B. Beckenkamp* († 1828); das Original — nach einer Aufzeichnung vom J. 1661 dem *Mabuse*, richtiger dem *Meister des Todes Mariä* (*Joos van Cleef*) zugeschrieben — wurde 1524 von Gobelinus Schmitgen gestiftet und im Anfang des 19. Jh. (um 1816) verkauft, jetzt im Städelschen Institut in Frankfurt a. M., Nr. 93 (WEIZSÄCKER, Katalog S. 210. — GELENIUS, Colonia S. 410. — Köln und Bonn mit ihren Umgebungen (1828), S. 104. — PUTTMANN, Kunstschatze a. Rh., S. 367. — v. MERING und REISCHERT, Bisch. u. Erzb. II, S. 111. — KUGLER, Kl. Schriften II, S. 311. — MERLO, K. K., Sp. 60 u. 1144. — Z. f. chr. K. X, 16. — MÜNZENBERGER, Malt. Altäre II, S. 217). An dem Altar befand sich die folgende Inschrift: EX ANTIQUISSIMA TROJANO ROMANA(!) NOBILITATE ORIUNDUS TILMANNUS DE CUSINO HOC ALTARE AEDIFICAVIT AC DOTAVIT AO. 1342. JOBELINUS SCHMITGEN ET URSULA CONJUGES TABULIS MIRO ARTIFICO PICTIS DONAVERUNT AO. 1524. JOES. VON GREVENBRUCH ET GERTRUDIS ZUNDORFS CONJUGES NOVO OPERE STATUARIO ADDITO ORNAVERUNT AO. 1642. (ALFTER, Inscript. fol. 56 b. — BÜLLINGEN: Chron. und Darstell. 181, S. 219).

An einem anderen Altar war eine Inschrift zum Gedächtnis an die im J. 1609 verstorbene Anna Therlaen von Lennep, Tochter des Bürgermeisters Joh. Therlaen und der Gudula Eiffler, angebracht (Chron. u. Darstell. 181, S. 220).

Chorgestühl. Zwei dreisitzige Gestühle, die Wangen mit spätgotischem Masswerk und Wappenbekrönungen. Phantastische Tiere und Blattwerk an den Handstützen und Misericordien. Auf einer der letzteren ein Wein trinkender Mann in roher Ausführung. Anfang 16. Jh.

Im Westportal: Doppelflügige hölzerne Tür mit Renaissance Schnitzerei, vom J. 1614, die Jahreszahl auf einem Schild an der Schlagleiste (LÜBKE, Gesch. d. deut. Renaissance, S. 929). In den beiden obersten Füllungen links Maria mit dem Kind, rechts der h. Maternus. Oben auf der Schlagleiste das Heuftssche Wappen, bezeichnet ELISABET HEVFTS.

Die ehemalige barocke Orgel (LÜBKE a. a. O.) ist durch eine neue ersetzt.

Taufstein (Proceedings of the society of antiquaries of Scotland, n. ser. VI, 1883/84, S. 73), Schale und Fuss schwarzer, die Säulchen weißer Marmor. Oberer Durchmesser 117 cm, Höhe 101 cm. 2. Hälfte des 13. Jh. Ende des 19. Jh. restauriert. Achteckige Grundform. Vor den Kanten des Fusses acht kurze Säulchen mit Eckblattbasen. Die Schale in Form einer nach unten gekehrten abgestumpften Pyramide, welche die aus demselben Stück gearbeiteten Säulenkapitale durchdringt. Auf diesen Kapitälern naturalistisch behandelte frühgotische Blätter, bei der Instandsetzung aber stark überarbeitet. Zwischen den Kapitälern Bögen

Altäre



Chorgestühl

Tür im Westportal

Orgel

Taufstein

Fig. 214. St.-Maria-Lyskirchen. Marienfigur des 14. Jh.

Taufstein

im Dreipass. An den acht Ecken des simslosen Randes roh gearbeitete, teils fratzenhafte Köpfe, hierin noch der Tradition der romanischen rheinischen Taufsteine folgend. Der hohe, kupfervergoldete Deckel in mehrfach ausgebauchter Kontur mit getriebenen Blumen, 17. Jh. Das leuchtende Kupfer steht in äusserst wirkungsvollem Gegensatze zu dem Schwarz des Marmors.

Skulpturen



Fig. 215. St.-Maria-Lyskirchen. Marienfigur des 15. Jh.

Auf dem leicht nach rechts geneigten, von einem Schleier umrahmten Haupt ein erst später an Stelle der Krone befestigtes Diadem. Das Jesuskind unbekleidet, zum Beschauer gewandt, in der Linken einen Apfel haltend. Die kleinen Hände der Maria mit übertrieben schlanken Fingern. Die graue sandsteinartige Bemalung ist neu. Während in der Vorderansicht (Fig. 215) die Haltung der Figur, der runde

Am Pfeiler links neben der Chortreppe in modernem Gehäuse: *Maria*, das Jesuskind auf dem linken Arm tragend, in der Rechten einen Apfel. Holz, 115 cm hoch (mit dem 15 cm hohen Sockel), 2. Viertel des 14. Jh. mit neuer Bemalung. (Fig. 214). Die nach rechts ausgebogene Figur mit breitem Kopf hat noch das süßliche Lächeln der Frühzeit. Das Untergewand in der Hüfte gegürtet, darüber ein rechts hoch geraffter Mantel in grossen, aber steifen Schrägfalten. Die Krone wohl aus dem 17. Jh. Das Jesuskind, im Kleidchen, hält in der Rechten eine Taube.

Figur der *Maria*, Holz, 205 cm hoch (Fig. 215 u. 216), auf dem linken Arme das Jesuskind haltend. 1. Hälfte des 15. Jh. (KUGLER, Kl. Schriften II, S. 265. — SCHNAASE, Gesch. d. bild. Künste (1869) IV, S. 426. — BODE, Gesch. d. deut. Plastik, S. 83. — MÜNZENBERGER, Malt. Altäre II, S. 217.) Die sehr breit angelegte Figur ist eingehüllt in einen schweren Mantel, der in grossen Sack- und Ringelfalten herabgleitet.

Kopf, die starren Ringelfalten der rechten Seite, das zu kurze vorgesetzte Bein einen wenig vorteilhaften Gesamteindruck hervorrufen, treten in der Schrägstellung (Fig. 216) die ruhigen schönen Falten links in wirkungsvollen Kontrast zu der bewegten Kontur der rechten Seite; besonders kommt in dieser Stellung auch die liebenswürdige Anmut des Kindes zu ihrer Geltung. (Eine ähnliche Marienfigur aus St. Foilan in Aachen, abgeb. bei MÜNZENBERGER, Altäre, Tafelbd. II, Bl. 79.) Bis zur Wiederherstellung der Kirche stand die Figur in einer Nische aussen an der Apsis. Nach v. MERING (Bischöfe und Erzbischöfe von Köln II, S. 112) entstammt sie der Kirche zu Walberberg bei Sechtem und wurde nach Aufhebung des dortigen Klosters nach St. Maria-Lyskirchen verschenkt.

Maria mit dem Leichnam Jesu, vergoldete Holzgruppe, 35 cm hoch. Steife Arbeit vom Ende des 15. Jh. In modernem Gehäuse auf dem Kreuzaltar.

Mehrere Barockfiguren auf der Empore (eine Madonna mit Kind auf der Mondsichel, 215 cm hoch, und 2 h. Bischöfe) vermutlich von einem Altar.

An den Pfeilern des Mittelschiffs hängend Gemälde, Öl auf Holz (SCHEIBLER in Z. f. chr. K., 1892, Sp. 136):

1. St. Johannes Evang., 27 cm breit, 91 cm hoch, unter gotischem Bogen in rotem Gewand, über das ein gleichfalls roter Mantel in reichem Faltenwurf herabfällt. In der Linken Kelch mit Schlange, die Rechte segnend darüber. Schöne, nur übertrieben lange Figur mit feinem, gelocktem Kopf. Niederländisch, um 1500, mit Beziehung zu Memling.

2. St. Agnes, Gegenstück zum vorigen, mit Benutzung eines Schongauerschen Stichs. Auf dem Haupt ein Kranz, in der Linken Palme, in der Rechten Buch



Fig. 216. St.-Maria-Lyskirchen. Marienfigur des 15. Jh.

Gemälde

Gemälde

haltend, zu den Füssen ein Lamm. Das lange Kleid fällt in knitterigen un-
natürlichen Falten herab. Die ganze Figur schwächer als die des Johannes.

3. St. Ägidius und St. Katharina, 37 cm breit, 82 cm hoch. Ersterer als Bis-
chof in schwarzer Kutte, an ihn heranspringend das von einem Pfeil durchbohrte
Reh. Katharina mit Schwert und Rad, in rotem Kleid und grünem Mantel. Oben
schwarzer Grund, darunter roter Teppich. Das Bild macht einen alttümlicheren
Eindruck als die beiden anderen, „vielleicht oberdeutsch“ (n. SCHEIBLER).

Gemälde, Öl auf Holz, 2. Hälfte des 16. Jh. Gethsemane, handwerks-
mässige Arbeit.

Auf der nördlichen Empore zwei Altarflügel, Öl auf Holz, auf dem einen
Golgatha, auf dem anderen Geburt und Verkündigung, im Manierismus vom Ende
des 16. Jh., stark beschädigt.

Im Chor:

Gemälde Öl auf Leinwand, mit der Grablegung. Wirkungsvoll
in die Diagonale komponiert, in der Art des van Dyck. Der Leichnam am Fussende
von Johannes (vorn links), am Kopfende von Joseph und Nikodemus getragen.
Davor kniend rechts Maria Magdalena mit gefalteten Händen, links nach hinten
in erhöhter Stellung Maria, gleichfalls die Hände faltend.

In der Sakristei:

Bildnis des Geistlichen Jakob Nevius, Öl auf Holz, 53 cm breit, 58 cm
hoch, bezeichnet: ANNO 1639 DEN 22 JUNIUS OBIIT R. D. D. JACOBVS NEVIUS AET. 60.
Der Verstorbene in weissem Messgewand auf dem Totenbette liegend dargestellt.

Wandteppiche

Gewirkter Wandteppich mit der Auffindung Mosis, 300 cm hoch,
260 cm breit. Anfang des 16. Jh. Herstellungsort ist vermutlich Brüssel. (Fig. 217.
— OTTE, Kunstarchäol. I, S. 386. — O. v. FALKE: Z. f. chr. Kunst, 1896, Sp. 353;
Taf. XII. — Katalog d. Düsseldorfer khist. Ausstellung 1902, Nr. 502.)

Während im Mittelgrund der Moment der Auffindung dargestellt ist, wird
vorn das Kind der Königin überreicht. Links treten Frauen vom Gefolge aus einem
Schloss mit Renaissanceformen. Im Hintergrund vor den Mauern einer Stadt die
über den Verlust des Moses erschrockene Mutter. Das Bild umrahmt eine reiche
Fruchtbordüre. Die Vorzüge der geschickten Gruppierung und vornehmen Zeich-
nung Italiens sind in diesem Teppich vereinigt mit der gediegenen Technik und
kräftigen Farbenwirkung Flanderns.

Gewirkter Wandteppich, 225 cm hoch, 285 cm breit, mit Dar-
stellung der Königin von Saba, die ihre Geschenke ausbreiten lässt; im Hinter-
grund der Landschaft musizierendes Volk. Ziemlich grobe Arbeit, um 1600.
(Kunsthist. Ausstellung Düsseldorf 1902, Katalog Nr. 503.)

Darunter ein abgeschnittenes Stück eines anderen Teppichs mit verschiedenen
alttestamentlichen Szenen.

Leuchter

Leuchter auf steinernem Sockel in spätgotisch stereometrischer Bildung.
Der Leuchter selbst wohl 19. Jh.

Schlichter Leuchter für die Osterkerze, spätgotisch mit Wappenschild,
das Wappen erloschen.

Zwei Rokokowandleuchter aus Gelbguss für 3 Kerzen, im Chor. —

Zwei Kugelkronleuchter mit 6, bzw. 8 Dillen, auf der Spitze
Doppeladler.

Ewige Lampe, Silber, Rokoko.

Fragment einer Stiftungsurkunde, auf einem zweiseitig beschriebenen Trachytquader, jetzt auf der Empore, früher als Stufe in der Krypta dienend, aber ursprünglich zum Einlassen in eine Mauerecke bestimmt, 12. Jh. (KRAUS, Christl. Inschr. II nr. 575, 2.)

Inscription-
fragment

Fig. 217. St.-Maria-Lyskirchen. Wandteppich.

Kirchenschatz.

Kirchenschatz

1. Vortragekreuz, kupfervergoldet, 2. Hälfte des 11. Jh., 56 cm hoch, 47 cm breit. Hierauf später (Anfang des 13. Jh.) befestigt ein zweites T-förmiges Kreuz aus dünnem Silber mit dem aus Silber getriebenen, vergoldeten Kruzifixus. Der Knauf, die Montierung des Kreuzes auf ihm und die Kristallfassungen röhren

Kirchenschatz aus dem 10. Jh. (Fig. 218 u. 219. — BOCK, Das h. Köln, Nr. 104. — OTTE, Kunstarchäologie I, S. 155. — Katalog d. kunsthist. Ausstellung Düsseldorf 1902, Nr. 500. — KRAUS, Inschr. II nr. 574.)

Der Gekreuzigte in langem nahtlosen Gewand, das mit Edelsteinen besetzt ist. In Händen und Füßen fehlen die Nägel. Der Kopf ohne Schmerz im Ausdruck, noch streng stilisiert, aber doch von edler Durchbildung. Die Kreuzenden des älteren Kreuzes rechteckig mit eingelassenen Kristallen. Auf dem oberen Ende: J H C. NAZARENVS REX JVDEOV. Über dem Haupt Christi graviert die Hand Gottes aus Wolken, bezeichnet: DEXTERA DEI. Neben dem Querbalken des aufgelegten Kreuzes und von ihm teilweise verdeckt die gravierten Personifikationen von Sonne und Mond mit Fackeln, letzterer bezeichnet: (I)VNA. Auf der Rückseite in Kreisen graviert: In der Mitte die thronende Figur der Ecclesia, auf dem Kopf eine Tiara mit kurzer Inful, in der Linken ein Kelch, in der Rechten eine Fahne; am Rande die Umschrift: SANCTA AECCLESIA. Darüber Melchisedech mit jugendlichem Kopf, Kelch und Hostie haltend. Auf dem Querarm links Kain mit Korngarbe, rechts Abel mit dem Opfertier. Unter der Kreuzung Abraham den Isaak opfernd, darunter in besonderem Kreisfeld der Widder mit dem Baum. Die Umschriften enthalten die Namen der dargestellten Figuren. Von den Schriftkreisen zweigen sich Ranken ab, der Grund ist gestiehelt. (Vgl. die Gravierungen der Rückseiten einiger Kreuze des 11. Jh. im Essener Münsterschatz. Nach BOCK stammt das Kreuz aus dem Stift St. Georg.)



Fig. 218. St.-Maria-Lyskirchen. Romanisches Vortragekreuz.

Gravierungen der Rückseiten einiger Kreuze des 11. Jh. im Essener Münsterschatz. Nach BOCK stammt das Kreuz aus dem Stift St. Georg.)

2. Zwei Vortragekreuze, beide gleich, kupfervergoldet, 40 cm hoch, 34.5 cm breit. Auf der Vorderseite der Gekreuzigte auf einem Kreuzstamm mit Ästen, auf den Kreuzenden die Evangelistsymbole. 1. Hälfte des 16. Jh.

Die Rückseite romanisch, 12. Jh. In der Mitte graviert Christus in Toga als Brustbild, auf den Kreuzenden die Evangelistsymbole, dazwischen romanisch stilisiertes Rankenwerk. Bei Wiederverwendung des romanischen Kreuzes im 16. Jh. wurden die ursprünglich quadratischen Kreuzenden in Dreipässe umgewandelt.

3. Vortragekreuz mit Kruzifix, Silber, 70 cm hoch, am Knauf bezeichnet 1737. Die Kreuzenden im Dreipass mit den Evangelisten. Auf der Rückseite St. Maternus in Vollfigur. Gemarkt mit Kölner Beschau und **II** (Johann Justorf oder Jakob Jeanimet, n. ROSENBERG).

4. Kelch, Silber vergoldet, 21,8 cm hoch. Pokalförmig. Auf der Kuppe Rollwerk und Früchte. Anfang 17. Jh.

5. Kelch, Silber vergoldet, 22 cm hoch. Fuss im Sechspass, Knauf birnförmig. Auf der Kuppe durchbrochene Silberauflage mit Fruchtgehängen. Auf der Rückseite des Fusses eingeritzt die Jahreszahl 1648.

6. Kelch, Silber vergoldet, 21,7 cm hoch. Fuss im Sechspass, Knauf birnförmig. Am Fuss Früchte und Engelsköpfe, ebenso Engelsköpfe auf der Silberfassung der Kuppe. Auf dem Fussrand: IN SACRIFICIO MEMENTO BENEFACTORIS. 2. Hälfte des 17. Jh.

7. Kelch, Silber vergoldet, 25,5 cm hoch. (Fig. 220.) Auf der Rückseite des Fussrandes: BITTET FÜR H. FRANTZ ADAM HERESTORFF VNDT F. GERTRAUDT SNELLEN EHELEUTH VNDT DERO FAMILIEN ANNO 1695. Am Fuss Blumengirlanden und, an den Stiel angelehnt, die 4 Evangelisten mit Symbolen. Knauf birnförmig mit Weintrauben. Auf der Kuppe Auflage in getriebenem Silber: das Abendmahl, mit einigen feinen Köpfen. Schönes, auch in der Gesamtform gut modelliertes Stück.

8. Kelch, Silber vergoldet, 26 cm hoch, mit Ornamenten an Fuss und Kuppe im beginnenden Rokoko. Gemarkt mit Kölner Beschau und **CF**.

9. Kelch, Silber vergoldet, 26,2 cm hoch. Rokoko von etwa 1760. Auf der Kuppe zwischen Rokokoornament Jesus, Maria und h. Bischof. Am Fussrand gemarkt mit **W S**.

10. Messstabelett und Kännchen, Silber vergoldet, mit gravirten Ornamenten und St. Maternus auf dem Tablett, letzteres 28,5 cm lang, bezeichnet: M. L. 1737. Gemarkt mit **II** wie das Vortragekreuz Nr. 3 vom selben Jahr.

11. Monstranz, Silber vergoldet, 63,5 cm hoch. Prächtige Rokokoarbeit. Die mit Diamanten besetzte Lunula von Engelsköpfen getragen. Das Ge-

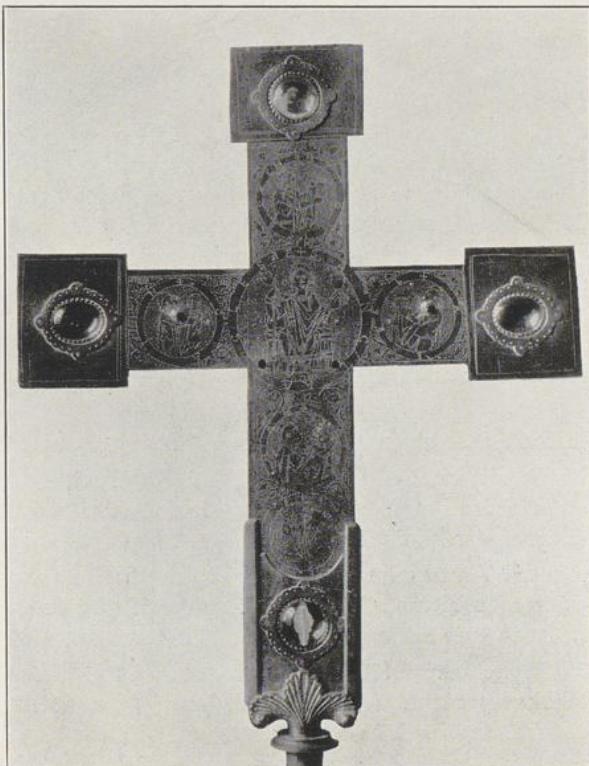


Fig. 219. St.-Maria-Lyskirchen. Rückseite von Fig. 218.

Kirchenschatz häuse umrahmt von üppigem Rocaille mit Weinlaub und Ähren, dahinter Strahlenglorie. Auf der Spitze eine Kugel mit dem Stündenfall in Relief, darauf stehend das Lamm und endlich als Abschluss ein kleines Kruzifix. Aus der Brust des Lammes ergiesst sich ein Blutstrahl in Kelche, die rechts und links kniende Engel halten. An der Kugel hängt ein kleines diamantenbesetztes Kreuz. Auch den Fuss bedeckt reiches Ornament. Gemarkt mit w s wie Nr. 9 und eine schöne Monstranz des Kölner Kunstgewerbemuseums.

12. **Ziborium**, Silber vergoldet, 36 cm hoch. Anfang des 17. Jh. Fuss im Sechspass, auf den Pässen Fruchtstücke und Engelsköpfe. Knauf eiförmig. Das Speisegefäß mit durchbrochener Fassung. Auf dem Deckel Kruzifix.

13. **Gefäss für h. Öle** (Fig. 220. — BOCK, Das h. Köln, Nr. 105. — Revue de l'art chrétien 1884, S. 148). Silber vergoldet, 26 cm hoch. Fuss im Sechspass und mit Stiel und Knauf wie bei Kelchen gebildet. Der Stiel erweitert sich oben und trägt auf kleeblattförmiger Unterlage die drei turmartigen Gefässer. Die mit Schuppen bedeckten Kegeldächer der Türmchen dienen als Deckel und drehen sich um ein gemeinsames Scharnier. Zwischen den Türmen Fialen, von denen geschweifte Strebepögen ausgehen, sich über der Mitte in einer Blume vereinigend. Auf dieser steht als Spitze des Ganzen die äusserst zierlich gearbeitete Figur des h. Jakobus in Pilgertracht und schreitender Bewegung, eine Tasche auf dem Rücken. Auf den Gefässen die drei Bezeichnungen: CHRISMA — OLEUM INFIRMORUM — SACRUM OLEUM. Das reizvolle Gefäß ist eine vortreffliche Arbeit der Zeit um 1500. Vermutlich aus der ehemaligen Pfarrkirche St. Jakob bei St. Georg stammend.

14. **Ostensorium**, Kupfer vergoldet, 39 cm hoch. Über der Reliquie Baldachin, dahinter Strahlenglorie. Anfang des 18. Jh.

15. **Arme reliquiar**, Holz versilbert, 55 cm hoch, enthaltend Reliquien des h. Successus und h. Maternus, letztere noch in alter gotischer Masswerkfassung, während das Reliquiar dem 17. Jh. angehört.

16. **Altarkreuz**, auf hohem Untersatz, mit diesem 126 cm hoch. Auf schwarzem Holz silberne Auflagen und Figuren. Der Gekreuzigte aus Silber getrieben mit schönem Kopf. Anfang des 18. Jh.

17. **Beschläge eines Missale**, Silber auf rotem Samt, mit reichem Rokokoornament. Auf den Schliessen: JACOBUS BERNICKEN DONAVIT ANNO 1770.

18. **Rauchfass**, Silber. 17. Jh.

19. **Zwei Prozessionslaternen**, Messing. Rokoko.

20. **Vier Rokokowandleuchter**, Messing, zu je 2 Kerzen.

21. **Sechs Kniekissen** (BOCK, Das h. Köln, Nr. 106). Zwei von ihnen — 58×60 cm gross — aus Wolle gewirkt, Anfang des 16. Jh., in sehr verwahrlostem Zustande. Auf geblümtem Grund ein „wilder Mann“ mit zwei Wappen (v. Stralen und: blaues Schild mit goldenem Querbalken, darauf drei Muscheln). Die anderen vier Kissen (Abb. BOCK, a. a. O.), 50×58 cm gross, mit wollener Straminstickerei, 2. Hälfte des 16. Jh.: Rautenförmig gemustert, in den einzelnen Rauten lineare Verzierungen. In der Mitte die Wappen Questenberg und Therlaen (Gerhard v. Questenberg h. Katharina v. Therlaen Mitte oder 2. Hälfte des 16. Jh.).

Ältere **Paramente** sind nur noch aus dem 18. Jh. vorhanden; unter diesen hervorzuheben eine Kasel, Goldbrokat auf blauseidenem Grund mit roter Blumestickerei, eine andere, roter Seidendamast mit Silber broschiert, Rückenkreuz

und Stab mit schöner Silberstickerei auf blauem Grund, sowie zwei Kaseln, be- Kirchenschatz
zeichnet 1775, mit Blumen und Ranken in Reliefstickerei auf weissem Grund.

Im Pfarrhaus:

E v a n g e l i e n k o d e x . 2. Hälfte des 11. Jh. (Taf. XXIII. — BOCK, Das h. Köln, Nr. 103. — Revue de l'art chrétien I, S. 27. — Organ f. chr. K. X, Nr. 11 — Zeitschr. f. chr. K. 1890, Sp. 120, Ann. — B. J. 74, S. 135 Nr. 55. — Ann. h. V. N. 71, S. 129 nr. 1. — LAMPRECHT, Initialornamentik, S. 29. — BEISSEL, Gesch. d. Evangelienbücher, S. 281. — OTTE, Kunstarchäologie I, S. 177. — BODE, Gesch. d. deut. Plastik, S. 21. — MOLINIER, Hist. génér. des arts appliqués I, S. 170. — VÖGE, Eine deutsche Malerschule etc., S. 115, Ann. 7. — Katalog d. Düsseldorfer kunsthist. Ausstellung 1902, Nr. 501. — CREUTZ: Zeitschr. f. chr. K. 1908, Sp. 233; 1910, Sp. 131.)

Evangelien-
kodex



Fig. 220. St.-Maria-Lyskirchen. Kelch (Nr. 7) und Ölgefäß (Nr. 13).

Der 23 cm breite, 31 cm hohe E i n b a n d d e c k e l enthält in der Mitte ein Elfenbeinrelief, 13,5 cm breit, 16 cm hoch, aus drei Stücken zusammengesetzt und von einer feinen Randleiste mit Palmetten umrahmt. In der Mitte der Gekreuzigte mit Lententuch, leicht nach rechts gebogenem, gut modelliertem Körper und über-grossem bärtigen, nach links geneigten Haupt. Arme und Füsse fehlen. Am Fuss des Kreuzes die Schlange, als geflügelter Drache gebildet. Links vom Kreuz Maria, rechts Johannes in eng anliegenden Gewändern. Unterm Kreuz hält links Longinus die Lanze empor, rechts Stephaton in Rückenstellung den Schwamm. Die Kreuzenden halten zwei aufrecht stehende Engel. Neben dem Kreuzhaupt die Personifikationen von Sonne und Mond. In den Ecken der Tafel die Evangelistsymbole: oben Engel und Adler, unten zu den Füßen der Maria Löwe, zu denen des Johannes der Stier. Das Relief ist sehr kräftig, die Christusfigur vollrund. Während die Figuren der Maria, des Johannes und der Engel an den Kreuzenden konventionell

Kirchenschatz und steif sind, zeigen die beiden Kriegsknechte eine lebendige realistische Auffassung von sorgfältiger Durchführung, so namentlich bei dem Krieger in Rückenstellung. Die Tafel besitzt viele Berührungs punkte mit dem Deckel des Evangeliers der Theophanu von ca. 1050 im Essener Münsterschatz. Die Randleiste stimmt bei beiden sogar fast überein. Jedoch entspricht das kräftigere Relief des Lyskirchener Elfenbeins einer etwas jüngeren Zeit. (Eine Zusammenstellung der ganzen Gruppe bei CREUTZ a. a. O.)

Die spätere kupferne Umrahmung der Elfenbeintafel trägt Gravierungen der Zeit um 1500. Oben Gottvater, seitlich Maria mit Jesuskind und der h. Anno mit Kirchenmodell, unten Ritter Georg, den Drachen tötend.

Das Evangeliar enthält als Vollbilder Christus in Mandorla, den h. Hieronymus, die Evangelisten, und vor dem Matthäusevangelium Maria mit dem Kind, vor dem Markusevangelium Johannes den Täufer, vor dem Lukasevangelium Zacharias und vor dem Johannesevangelium Kruzifix mit Maria und Johannes. Die Miniaturen sind grossköpfig und derb, nur Lukas von edlerer Auffassung und feinerer Ausführung. Vorn eine Darstellung des Gekreuzigten mit Maria und Johannes vom Anfang des 13. Jh.; die Gewänder, namentlich das Lendentuch, sind fein gefältelt, der Schmerz im Ausdruck des Johannes lebensvoll wieder gegeben.

Der Kodex entstammt dem ehemaligen Stift St. Georg und enthält den ältesten Catalogus episcoporum Coloniensium (Ann. h. V. N. 71, S. 129). Am Schluss des Evangeliers ein Schatzverzeichnis, wohl noch aus dem 11. Jh. („HEC SUNT ORNAMENTA ECCLESIE S. GEORGII“). Später diente der Kodex als Eidbuch des Stifts; die Eidesformeln teils im Evangeliar eingeschaltet, teils am Schluss hinzugefügt.

Glocken

Glocken. Grosse Glocke von 1870, die Inschrift der älteren von 1817 wiedergegeben bei v. BÜLLINGEN und v. MERING, Glockeninschriften der Stadt Köln (Msgr. d. Stadtbibl.), S. 23.

Die beiden anderen Glocken von 1817 mit den Inschriften:

1. S. MATERNVS. PER BENEFICATORES PAROCHIAE HOC ANNO DATVS FUIT.
PATRINUS: HENR. SCHIEFFER. MICH GOSS P. BOITEL ANNO 1817.

2. S. NICOLAO. ME NAVTAE PRAESVLI SVO ET ECCLESIAE DABANT. PATRINUS:
MART. BERCHEM. MICH GOSS P. BOITEL ANNO 1817.

Pfarrhaus

Auf der Nordseite der Kirche an Stelle des jetzigen Neubaues lag das alte 1848 abgebrochene PFARRHAUS, das im wesentlichen noch aus der Zeit des Kirchenbaues in der 1. Hälfte des 13. Jh. herrührte, von der Pfarre jedoch erst 1652 dem Konstantin von Lyskirchen abgekauft wurde (v. MERING und REISCHERT, Bisch. u. Erzb. II, S. 112. — KEUSSEN, Topogr. II, S. 29 nr. 6. — Köln und seine Bauten, S. 62). Drei um 1830 von Oedenthal angefertigte Aquarelle zeigen den Vorder- und Hintergiebel sowie die Langseite des Hauses (Köln, Hist. Mus.; Verzeichnis d. Pläne u. Ansichten [Mitt. a. d. Stadtarchiv 31], Nr. 1172 bis 1174). Der Giebel nach der Rheinseite besass über zwei unteren modernisierten Geschossen als drittes noch das romanische mit drei Biforien; dagegen fehlte der auf Woensams Prospekt und in Finckenbaums Skizzenbuch (s. S. 287) noch sichtbare Giebelabschluss. Der Giebel nach der Strasse hatte gleichfalls ein drittes Geschoss mit drei von kräftigen Wülsten umrahmten romanischen Fenstern ohne Zwischenstützen, die stark umgebauten Langseite dagegen nur noch eine alte Biforie im dritten Stock.

Auf der schmiedeeisernen Hoftür neben dem Pfarrhaus die Jahreszahl 1745.



Köln, St. Maria Lyskirchen, Buchdeckel.

Erbehausatz und steif sind, zeigen die beiden Kriegsknechte eine lebendige realistische Auffassung von sorgfältiger Durchführung, so namentlich bei dem Krieger in Rückenstellung. Die Tafel besitzt viele Berührungspunkte mit dem Deckel des Evangeliers der Theophanu von ca. 1050 im Essener Münsterschatz. Die Randleiste stimmt bei beiden sogar fast überein. Jedoch entspricht das kräftigere Relief des Lyskirchener Elfenbeins einer etwas jüngeren Zeit. (Eine Zusammenstellung der ganzen Gruppe bei CREUTZ a. a. O.)

Die spätere kupferne Umrahmung der Elfenbeintafel trägt Gravierungen der Zeit um 1500. Oben Gottvater, seitlich Maria mit Jesuskind und der h. Anna mit Kirchenmodell, unten Ritter Georg den Drachen tötend.

Das Evangeliar enthält als Vollbilder Christus in Mandorla, den h. Hieronymus, die Evangelisten, und vor dem Matthäusevangelium Maria mit dem Kind, vor dem Markusevangelium Johannes den Täufer, vor dem Lukasevangelium Zacharias und vor dem Johannesevangelium Kruzifix mit Maria und Johannes. Die Miniaturen sind grossköpfig und derb, nur Lukas von edlerer Auffassung und feinerer Ausführung. Vorn eine Darstellung des Gekreuzigten mit Maria und Johannes vom Anfang des 13. Jh.; die Gewänder, namentlich das Lendentuch, sind fein gefältelt, der Schmerz im Ausdruck des Johannes lebensvoll wiedergegeben.

Der Kodex entstammt dem ehemaligen Stift St. Georg und enthält den ältesten Catalogus episcoporum Coloniensium (Ann. h. V. N. 71, S. 129). Am Schluss des Evangeliers ein Schatzverzeichnis, wohl noch aus dem 11. Jh. („HEC SUNT ORNAMENTA ECCLESIE S. GEORGII“). Später diente der Kodex als Eidbuch des Stifts; die Eidesformeln teils im Evangeliar eingeschaltet, teils am Schluss hinzugefügt.

Glocken

Glocken. Grosse Glocke von 1870, die Inschrift der älteren von 1817 wiedergegeben bei v. BÜLLINGEN und v. MERING. Glockeninschriften der Stadt Köln (Msgr. d. Stadtbibl.), S. 23.

Die beiden anderen Glocken von 1817 mit den Inschriften:

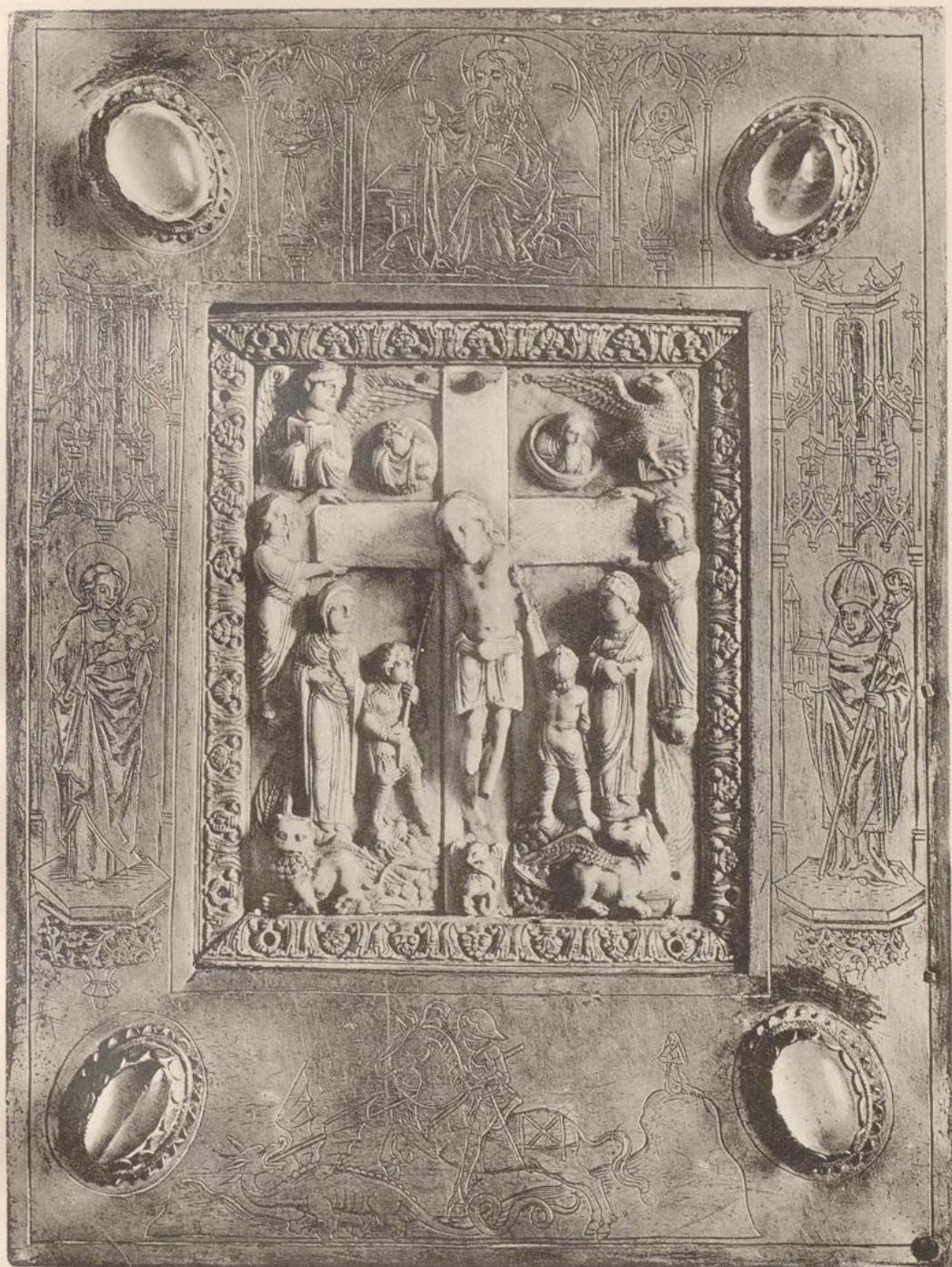
1. S. MATERNVS. PER BENEFICATORES PAROCHIAE HOC ANNO DATVS FUII.
PATRINUS: HENR. SCHIEFFER. MICH GOSS P. BOITEL ANNO 1817.

2. S. NICOLAO. ME NAVTAE PRAESVLI SVO ET ECCLESIAE DABANT. PATRINUS:
MART. BERCHEM. MICH GOSS P. BOITEL ANNO 1817.

Pfarrhaus

Auf der Nordseite der Kirche an Stelle des jetzigen Neubaues lag das alte 1848 abgebrochene PFARRHAUS, das im wesentlichen noch aus der Zeit des Kirchenbaues in der 1. Hälfte des 13. Jh. herrührte, von der Pfarre jedoch erst 1652 dem Konstantin von Lyskirchen abgekauft wurde (v. MERING und REISCHERT, Bisch. u. Erzb. II, S. 112. — KEUSSEN, Topogr. II, S. 29 nr. 6. — Köln und seine Bauten, S. 62). Drei um 1830 von Oedenthal angefertigte Aquarelle zeigen den Vorder- und Hintergiebel sowie die Langseite des Hauses (Köln, Hist. Mus.; Verzeichnis d. Pläne u. Ansichten [Mitt. a. d. Stadtarchiv 31], Nr. 1172 bis 1174). Der Giebel nach der Rheinseite besass über zwei unteren modernisierten Geschossen als drittes noch das romanische mit drei Biforien; dagegen fehlte der auf Woensams Prospekt und in Finckenbaums Skizzenbuch (s. S. 287) noch sichtbare Giebelabschluss. Der Giebel nach der Strasse hatte gleichfalls ein drittes Geschoss mit drei von kräftigen Wülsten umrahmten romanischen Fenstern ohne Zwischenstützen, die stark umgebauten Langseite dagegen nur noch eine alte Biforie im dritten Stock.

Auf der schmiedeeisernen Hoftür neben dem Pfarrhaus die Jahreszahl 1745.



Köln, St. Maria Lyskirchen. Buchdeckel.

